

## O-Higan: die Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche



Der japanische Ausdruck "Higan" bezeichnet die Frühlings- oder Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche (Äquinoktium), inklusive der drei Tage davor und danach. In diesem Jahr ist das Herbst-Higan vom 20. bis 26. September, mit dem 23. September als eigentlichem Tag der Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche. Für Jodo Shu - Buddhisten ist dies eines der wichtigsten Ereignisse des Jahres, das bereits seit der Nara-Zeit (710-794) in Japan begangen werden soll. Während dieser Tage besuchen viele Buddhisten in Japan die Tempel und Friedhöfe ihrer Heimat, um ihren Ahnen Respekt zu erweisen.

In Vorbereitung auf das Herbst-Higan reinigen und säubern wir in der Jodo Shu zu dieser Gelegenheit unseren Butsudan, den Hausaltar. Nach der Reinigung dekorieren wir den Hausaltar mit Chrysanthemen oder anderen Blumen der Jahreszeit, gerne auch mit den Blumen, die dem oder den Verstorbenen, derer wir gedenken, besonders gut gefallen haben.

Das Wort „Higan“ (mit vorangestelltem „O-“, als Honorativpräfix) bedeutet ursprünglich „das Ufer auf der anderen Seite“, und stammt von dem buddhistischen Konzept des „paramita“ (Sanskrit), was wörtlich etwa mit „zum jenseitigen Ufer übersetzen“ wiedergegeben werden kann. Buddha lehrte die sechs Paramitas als Mittel der Übung, um den „Ozean der Dunkelheit und Illusion“ (1) vom Ufer der diesseitigen Welt (jap. „shigan“) des leidvollen Kreislaufs der Wiedergeburten, zu überqueren, um auf das jenseitige Ufer zu gelangen, womit die Welt Buddhas, des „zur Wahrheit Erwachten“ gemeint ist. In der Jôdo Shû betrachten wir diese Welt als das Reine Land der Freude (jap. „gokuraku jôdo“).

Da das Reine Land Amida Buddhas sich im Westen befindet, gelten die Tage der Frühlings- und Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche, wenn die Sonne genau im Westen untergeht, als ideale Gelegenheit, um für seine eigene Geburt in das Reine Land und für sein eigenes Erwachen zu beten, und um seiner eigenen Vorfahren, die bereits am anderen Ufer des Reinen Landes angekommen sind, in Verehrung zu gedenken.

Unter buddhistischen "Mitteln der Übung" verstehen wir in der Jôdo Shu in erster Linie das Nenbutsu, die Anrufung „Namu Amida Butsu“. Aber gemeint sind auch Übungen im alltäglichen Umgang miteinander, wie etwa Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und andere Handlungen, die zu einer besseren Gesellschaft beitragen.

Sho-On Hattori hat die oben erwähnten sechs Paramitas wie folgt auf unser Alltagsleben angewendet:

*“Die erste Paramita ist Großzügigkeit (dana). Damit ist nicht nur das Geben von Geld gemeint, sondern generell die Unterstützung von Mitmenschen durch materielle Gaben, seelische Hilfe oder geistige Inspiration. Wenn wir viel Geld verdienen oder zu einer höheren gesellschaftlichen Position aufsteigen, neigen wir leichter dazu, rechtes Verhalten zu vernachlässigen. Daher gilt der Weg des rechten Verhaltens (sila) als zweite Übung. Als drittes zeigt uns der Weg der Ausdauer (ksanti), dass wir geduldig miteinander sein müssen, um auf menschliche Weise miteinander leben zu können. In der vierten Paramita-Übung lehrt uns der Weg der Anstrengung (virya), dass wir uns nicht gehen lassen sollten, sondern uns mit aller Kraft um das Erlangen von Zufriedenheit bemühen sollten. In der fünften Übung legt uns der Weg der Meditation (dhyana) nahe, uns nicht von Trivialitäten und den Dingen auf dieser Seite des Ufers beunruhigen lassen sollten, sondern in aller Ruhe versuchen sollten, unsere Probleme zu betrachten und zu verstehen. In der sechsten Paramita-Übung schließlich führt uns der Weg der Weisheit (prajna) zu der Einsicht, dass es viele Missverständnisse zwischen Menschen gibt, die uns dazu bringen, einander aufgrund von falschem Wissen zu hassen, und dass wir daher nach wahrer und rechter Erkenntnis streben sollten.“ (2)*

Auch wenn wir all diese Aspekte theoretisch verstehen können, ist es in der Realität oft schwierig, sie in die Tat umzusetzen. Doch kommt es bei der buddhistischen Lehre nicht nur darauf an, sie mit dem Geist zu verstehen, sondern auch physisch zu praktizieren. Daher bietet die Zeit des O-Higan eine gute Gelegenheit, uns noch einmal an die praktische Umsetzung unserer Übungen und unserer guten Taten zu erinnern. Sie können uns helfen, das vor uns liegende Leben mit all seinen leidvollen Erfahrungen und Hindernissen sicher zu überqueren, um irgendwann am Ufer auf der anderen Seite anzukommen, mit uns im Reinen zu sein und neu geboren zu werden. Daran denken wir, wenn wir die untergehende Sonne im Westen betrachten oder visualisieren. Dieser Gedanke kann uns helfen, mit den ständigen Veränderungen und der Vergänglichkeit in dieser Welt gelassen und angemessen umzugehen, ohne in Panik oder Angst zu verfallen.

Sicherlich schaut uns Amida Buddha von seinem Reinen Land im Westen aus bei unseren Bemühungen zu und weist uns mit seiner Lehre den richtigen Weg zu einem zufriedenen und erfüllten Leben.

*In Teilen übersetzt von der Jôdo Shû website:  
<https://jodo.or.jp/tips/higan1/>*

28. August 2022

#### **Quellenangaben:**

- (1) Aus “A Raft From The Other Shore. Honen and the Way of Pure Land Buddhism” by Sho-On Hattori, Jodo Shu Press Tokyo 2006 (2<sup>nd</sup> ed.): S. 100.
- (2) ebenda: S. 100f.



**rheinbuddhistisch**